

Franz Hart

Neue Pinakothek

1966

Bestand im Architekturmuseum der TUM:
32 Blatt, 1 Modell

Franz Hart

Der Architekt Franz Hart prägt das Stadtbild Münchens durch seine öffentlichen Bauten der Nachkriegsmoderne. Geboren in München als Sohn eines Straßenbau Ingenieurs zeichnete er sich auf dem humanistischen Gymnasium vor allem durch seine Sprachbegabung in Latein und Griechisch aus, während ihm Mathematik, Geometrie und Zeichnen eher schwer fielen. Nach der Schule begann er sein Studium an der Technischen Hochschule München. Dort lernte er bei Vorhoelzer und Döllgast. „Aus der Schwäche in Mathematik und Zeichnen [...] wurde im Laufe des Studiums ein positiver Schwerpunkt sogar mit Nachhilfeunterricht für Kommilitonen“¹ Als Hart 1934 sein Studium abschloss begann er auf Döllgasts Empfehlung seine Arbeit im Münchner Architekturbüro Leonhard Haberäcker und war dort für

Statik und Konstruktion zuständig.² Diese Stelle zog Hart dem Angebot eines Assistentenjobs bei Lutz Pistor sowie bei Hans Döllgast vor. Der Lebenslauf in einem 1980 erschienenen Ausstellungskatalog an der Technischen Universität München ist überschrieben mit dem Titel: „Die 7 Berufe des Franz Hart“. Die Begeisterung für Schriftgestaltung ist auch hier auf Döllgast zurückzuführen, der selbst beispielsweise für die Titelschrift der Süddeutschen Zeitung verantwortlich ist.³ Harts Schriften lassen sich an vielen Orten in München entdecken. Beispielsweise am reparierten Siegestor [Abb.2], am Matrialprüfungsamt der TU München oder auch an der von Freiherr von Branka realisierten Neuen Pinakothek. [Abb.1] Es gibt sogar einen eigenen „Typowalk“ in München zu diesem Thema.⁴ Neben der Schriftgestaltung

Semesterarbeit von Tim Schellhammer
„Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren“
Ungebaute Museumsprojekte im Archiv des Architekturmuseums
WS 2020/2021



Abb.1 Schriftzug im Foyer der Neuen Pinakothek



Abb.02 Schriftzug am Siegestor in München

und der Faszination für Konstruktion und Statik, die es Hart ermöglicht die Bahnhofshalle des München Hauptbahnhofs [Abb.3] mitzuentwerfen, ist er auch als Architekt im klassischen Sinne tätig. Seine Entwürfe reichen von Kraftwerksbauten, über Einfamilienhäuser bis zu großen Verwaltungsbauten wie dem Patentamt in München. Franz Hart musste zwischen 1942 und 45 als Funker bei der Luftnachrichtentruppe in den Krieg ziehen. Direkt nach dem Krieg wurde er vom Dekan der Baufakultät angeschrieben. Hart fürchtete zuerst es ginge um von ihm noch nicht zurückgegeben Bücher, er wurde allerdings gebeten eine Vorlesung für das erste Semester zu halten. Zu dieser einen Vorlesungsreihe kamen schnell zwei weitere, sowie die Aufsicht der Natursteinsammlung. Hart verstand sein Schaffen als Hochschullehrer selbst als „das letzte Bindeglied zwischen Architekten und Bauingenieuren“. ⁵ Zu diesem Berufsfeld kam die Tätigkeit als Publizist hinzu. Hart prägte durch Lehrbücher wie „Skelettbauten“, „Baukonstruktion für Architekten“, „Der Mauerziegel“ und „Der Stahlbauatlas“ die junge

Architektengeneration. ⁶ Eng verbunden mit seinen Publikationen sind seine Vorträge weil sie sich oft wechselseitig bedingen. Hart soll sehr mitreißende Vorträge mit einer „Mischung aus Fachwissen, Satire, Humor und Unterhaltung“ ⁷ gehalten haben die auch bei seinen Studenten sehr beliebt waren. Insgesamt habe er, schreibt Rudolf Wienands in dem oben erwähnten Ausstellungskatalog, durch sein breites Wirken „das Baugeschehen in Süddeutschland [...] ganz nachhaltig beeinflusst.“ ⁸

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Harts Wirken lässt sich an den vielen realisierten Gebäuden aber eben auch an den Wettbewerbsbeiträgen ablesen. So auch am Vorschlag für die Neue Pinakothek. Zusätzlich zur alten Pinakothek wurde 1853 die neue Pinakothek [Abb.4] als Sammlung von „Gemälden aus diesem und aus künftigen Jahrhunderten“, wie König Ludwig I. diese in seiner Festansprache betitelt, eröffnet. „Die Pläne zum Bau stammten von Friedrich von Gärtner und August von Voit, die Mittel wurden



Abb.3: Franz Hart, Hauptbahnhof München ca.1960

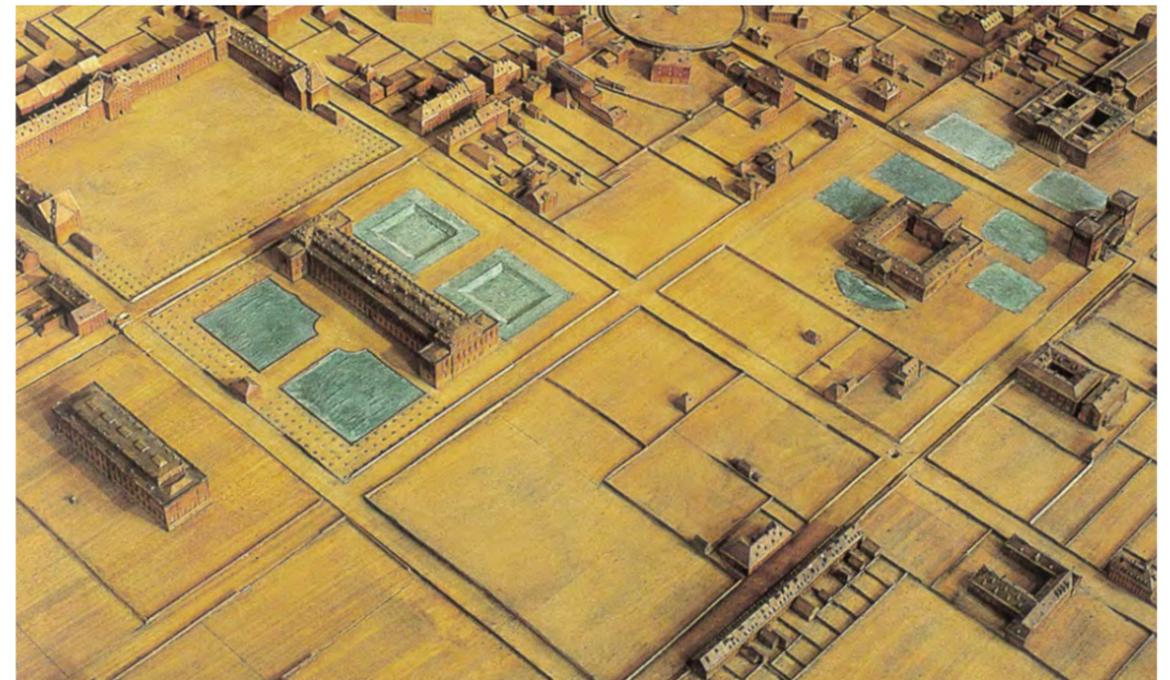


Abb.04: Johann Baptist Seitz, Stadtmodell, 1863

aus dem Privatvermögen des Königs aufgebracht“.⁹ Obwohl die Zerstörung der neuen Pinakothek im zweiten Weltkrieg geringer als die der alten war, wurde sie abgerissen und man entschied sich 1960 für einen Neubau und die Ausschreibung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes.¹⁰ Es sollten über die Pinakothek hinaus auch Institute für die TH entstehen und dabei eine Untersuchung zur „Erhaltung der städtebaulichen Wirkung“ sowie die „Verteilung von Massen und Räumen“¹¹ angestellt werden. Zu beplanen war ein Areal zwischen Gabelsberger-, Türken-, Theresien- und Hessesstraße [Abb.6]. Für die Pinakothek waren Galerie-, Verwaltungs-, Kartei-, Bibliotheks-, und Studienräume sowie Werkstätten zu planen. Die TH Erweiterung sollte Dekanatsräume, Studentenarbeitssäle, eine Ausländerberatungsstelle, sowie einen großen und vier kleine Hörsäle beinhalten.¹² Dieser Wettbewerb war schon von Beginn an von Skepsis begleitet. „Unter „städtebaulich“ wird man also das zu verstehen haben, was die Herren Hart (TH-Mensa) und Angerer (Berufsschule an der Luisenstra-

ße) als dem Königsplatz zumutbar statuiert haben.“¹³ schreibt beispielsweise die Abendzeitung ins Bezugnahme auf die Ausschreibung. Wie aus dem Erklärungsbericht des Wettbewerbs hervorgeht sei die Zielsetzung „die alte Pinakothek in ihrer beherrschenden Wirkung und räumlichen Ausstrahlung möglichst wenig weiter [zu] beeinträchtigt[en]“ und „das ganze Hochschul- und Museumsquartier zu einer städtebaulichen Einheit zusammenzufassen.“¹⁴ Der Wettbewerb endete allerdings ohne einen eindeutigen Sieger. Vielmehr wurden drei gleiche Preise vergeben. „das Preisgericht stellt am Schluss seiner Beratungen einmündig fest, dass der Wettbewerb aufgrund aller eingereichten Arbeiten wertvolle Anregungen für die Gestaltung des Wettbewerbsgebiets erbracht hat.“¹⁵, „es werde [aber] nur unter kaum vertretbaren Opfern in der Gestaltung möglich sein, allen Anforderungen des Raumprogramms zu genügen.“¹⁶ Harts Entwurf, der die Kennnummer: Nr. 3312 trägt¹⁷, sieht für die Realisierung der Pinakothek acht quaderförmige Bauten im Stil der bereits gebauten TH Mensa vor.¹⁸ Die

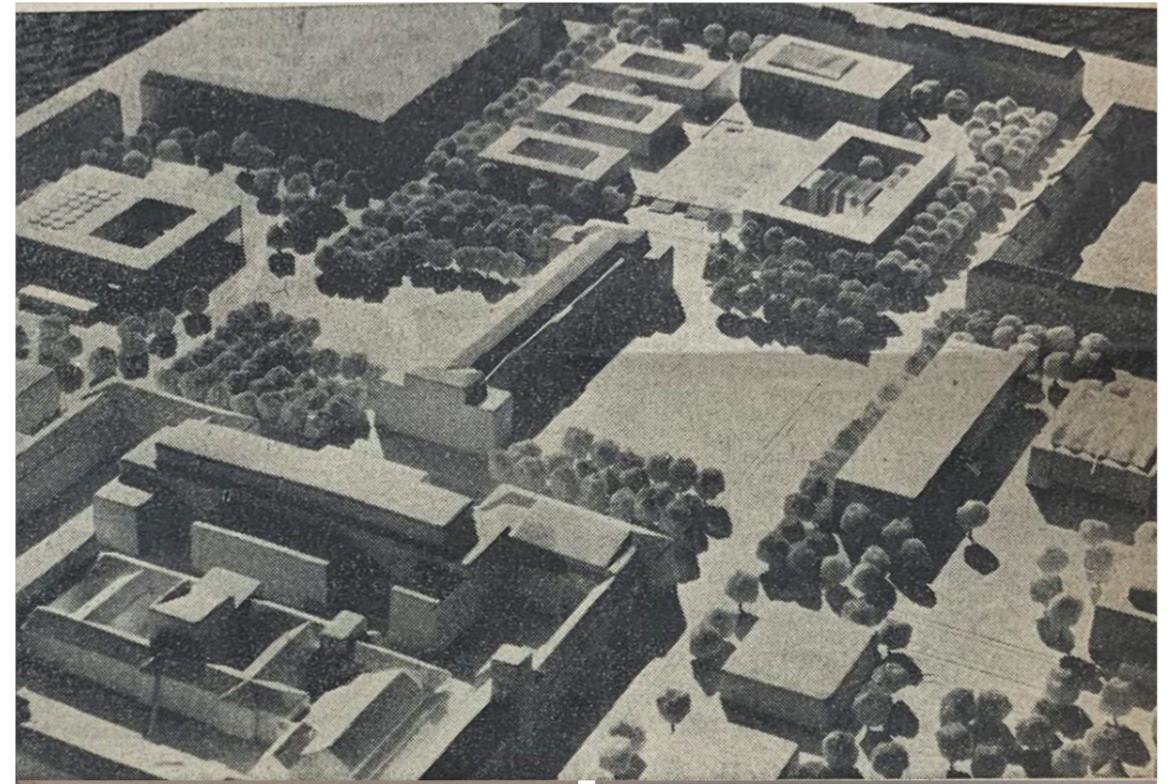


Abb.5: Einsatzmodell der Arbeitsgruppe Universitätsbaumamt

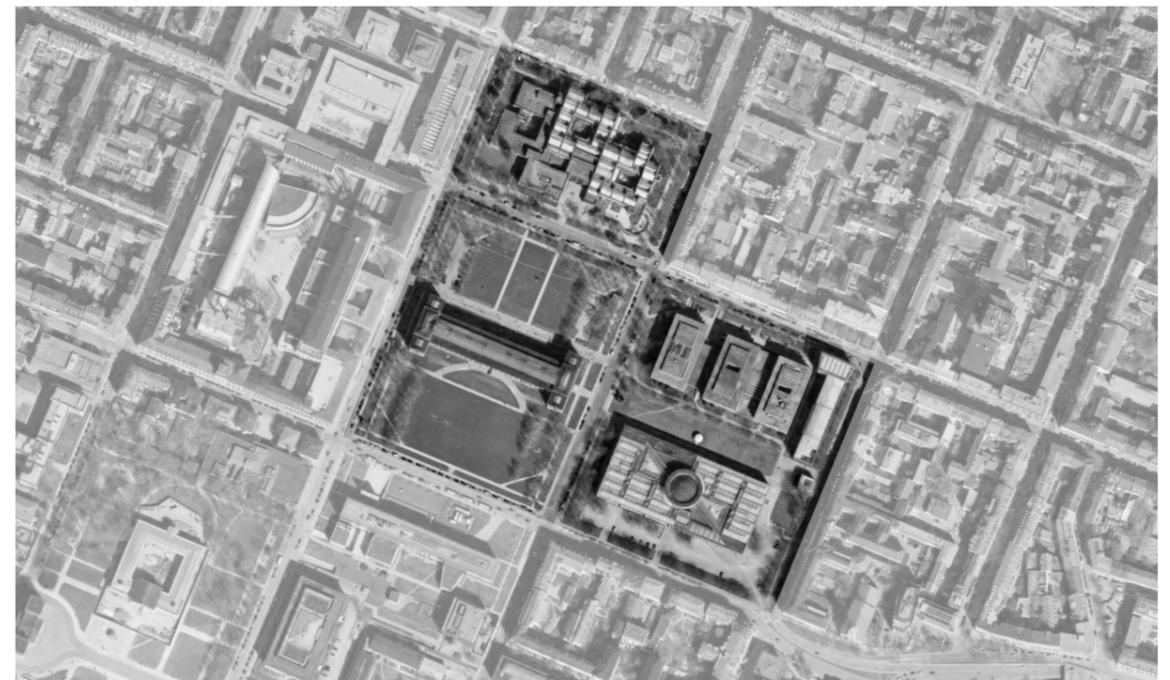


Abb.6: Luftbild des Wettbewerbsgebiets

17köpfige Jury lobten an diesem Vorschlag die „klare Gliederung des Entwurfs [so] wie die sorgfältige Rücksichtnahme auf das Gebäude der alten Pinakothek“¹⁹. Kritisiert wurde die Anordnung zu ähnlicher Baukörper. Der Entwurf wurde mit einem der drei gleichen Preise ausgezeichnet. Die beiden anderen Preise gingen an Sep Ruf sowie an eine Arbeitsgruppe aus dem Universitätsbaumamt München [Abb.5]. Der Entwurf von Johannes Ludwig wurde angekauft. Dem Ergebnis wurde von dem selben Journalisten der Abendzeitung vorgeworfen es sei ein unrechtmäßiges und es seien „Akademie, TH und Behördenteam paritätisch bedacht“²⁰ worden, was von Beginn an vorhersehbar gewesen sein soll. Daraufhin verwies Ministerialdirektor Wambsganz in einem Leserbrief auf das Anonymitätsverfahren bei Wettbewerben [Abb.7].

Zweiter Wettbewerb

Im Juli 1966 erhielt Hart die Einladung zu einem darauf folgenden „Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines staatlichen Galeriegebäudes auf dem Gelände der ehema-

ligen Neuen Pinakothek.“ [Abb.8] Der höhere Raumbedarf durch die Integration der Staatsgemäldesammlung moderner Kunst und der Staatlichen Graphischen Sammlung sowie präzisere Vorgaben wie „einem neuem in die Mitte der breiten Nordfassade verlagerten Eingang [...] und [Belichtung] durch Oberlichter“²¹ erforderte eine detailliertere Planung als in dem städtebaulichen Ideenwettbewerb. Abgabeunterlagen waren ein Lageplan sowie Grundrisse von allen Geschossen, Ansichten und Schnitte und ein Fassadenausschnitt mit Schnitt und Grundriss. Außerdem noch ein Modell, Flächenberechnungen und ein Erläuterungsbericht des Verfassers.

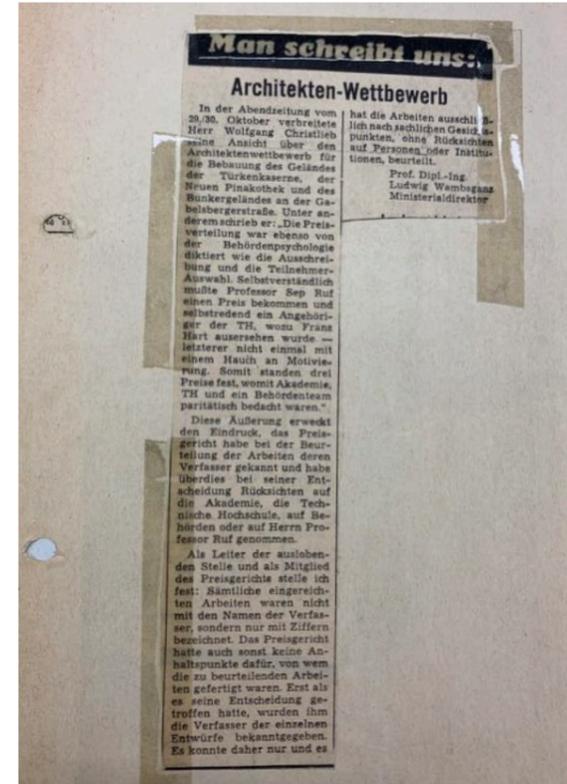


Abb.7: Resonanz des Wettbewerbs, Abendzeitung, 1960

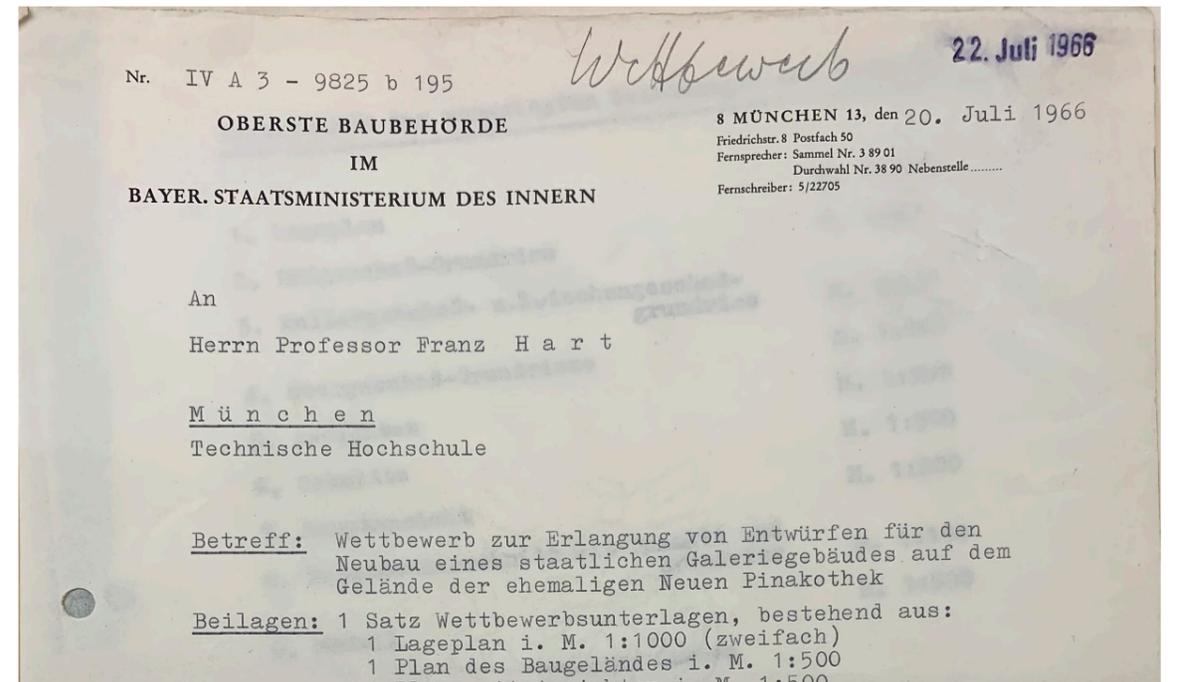


Abb.8: Einladung zum Wettbewerb, 1966

Entwurf

Leitender Entwurfsgedanke war es „die neue Galerie der Alten Pinakothek eindeutig zuzuordnen“²². Die bereits im ersten Wettbewerb gelobte Rücksicht auf die Alte Pinakothek trotzdem zu erhalten. Hart entschied sich für zwei rechteckige Bauvolumina, in selber Ausrichtung wie die alte Pinakothek, von denen das südlichere leicht kleiner ausgebildet wird. Die zwei Volumina bilden einen Hof zwischen sich aus, der durch Verbindungsbauten gerahmt wird. Der im Osten liegende Verbindungsbau soll im ersten Bauabschnitt noch die Eingangssituation beinhalten, während der westliche Bau organisatorische Aufgaben wie Anlieferung übernimmt. Der Baumbestand kann größtenteils erhalten werden. Das Innenraumprogramm baut auf einer freien Beispielbarkeit für Kuratoren auf und möchte „für die künftige Entwicklung der beiden Galerien mehr Freiheit“²³ ermöglichen. Die Idee der größtmöglichen Flexibilität lässt sich auch bei dem Institut für Technische Physik im Nordwesten des TUM Stammes erkennen und machte es bei dessen Umbau besonders



Abb.9: Franz Hart, neue Pinakothek, Einsatzmodell, 1966

„die Qualität des Bestands möglich und sinnvoll das Gebäude zu erhalten.“²⁴ Im nördlichen Baukörper sollten sie Ausstellungs- und Magazinräume sowie ein Konferenzsaal und die Graphische Sammlung unterkommen. Im südlichen Baukörper waren Ausstellungsräume der Neuen Staatsgalerie sowie eine Plastikhalle beider Sammlungen vorgesehen. Hart erläutert in seinem Bericht, in welcher Form sich das vorgeschlagen Gebäude noch erweitert ließe. Eine dritte Brücke oder eine Erweiterungen in den Süden seien für die Kunst des 21. Jahrhunderts denkbar.²⁵ Die Fassaden erinnern an die Strukturiertheit der TH Mensa [Abb.14]. Die Tragkonstruktion soll als Stahlbetonskelett ausgeführt werden und ist auf einem 7m Raster entwickelt. Hart verweist auf die wirtschaftlichen Vorteile einer Vorfertigung. Der Entwurf soll „mit einer strengen, zurückhaltenden Bauform, mit einer nüchternen und kühlen Raumbestimmung den Kunstschätzern[...] den besten Dienst erweisen.“²⁶ Die Planrolle und das dazugehörige Modell werden am 15. Dezember 1966 beim Landbauamt München abgegeben.

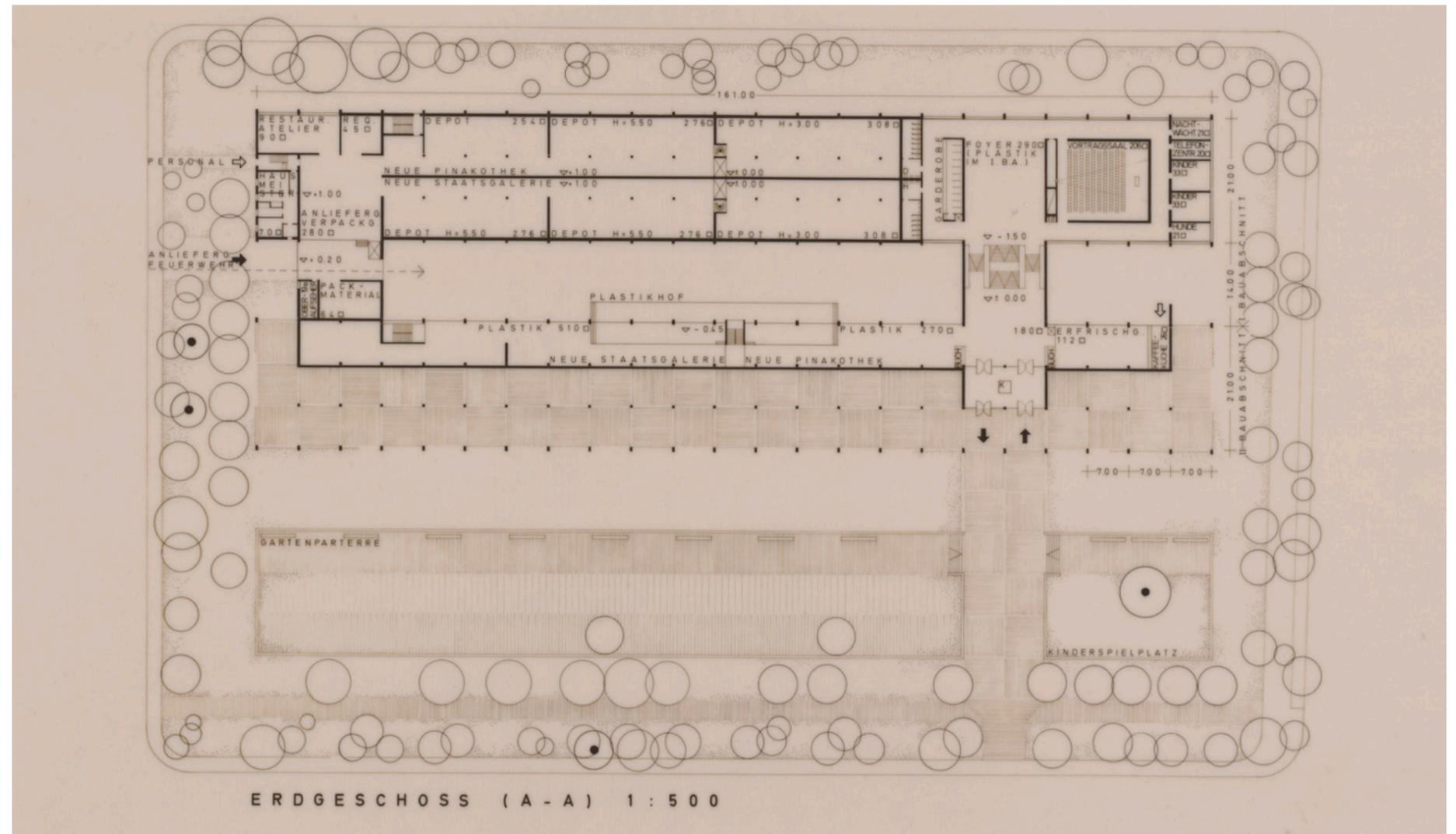


Abb.10: Grundriss EG (A-A) und Umgebung, Planzeichnung



Abb.11: Querschnitt mit alter Pinakothek, Planzeichnung

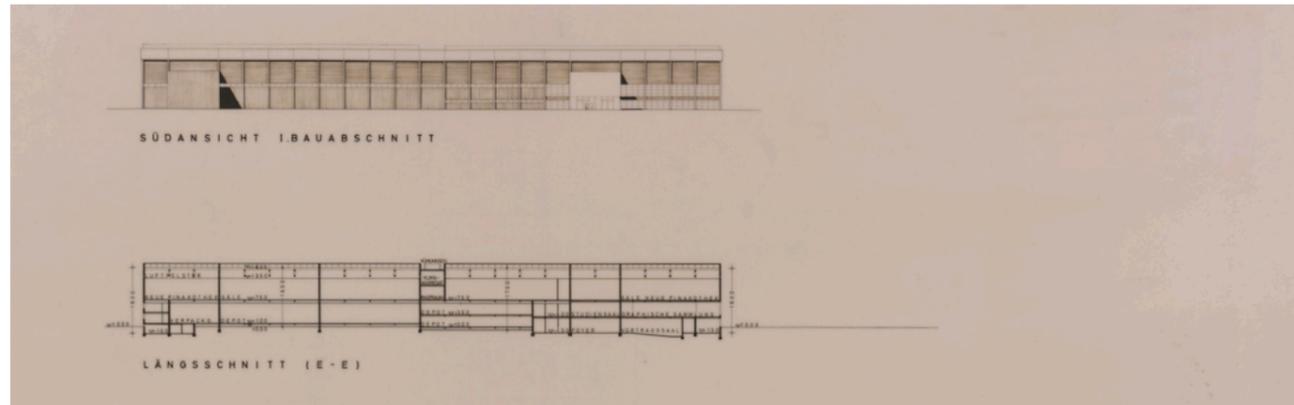


Abb.12: Südansicht und Längsschnitt (E-E) , Planzeichnung



Abb.13: Ansichten, Planzeichnung



Abb.14: Ansicht TH-Mensa, Planzeichnung (Digital)

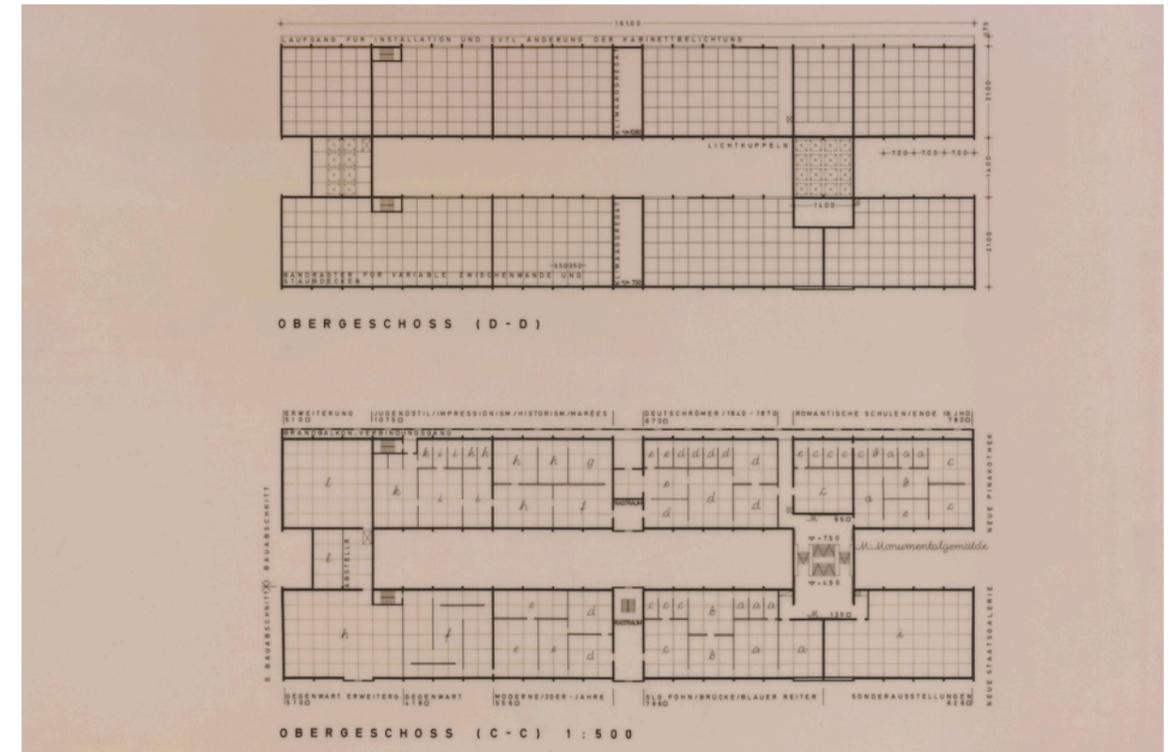


Abb.15: Grundrisse Obergeschoss (D-D),(C-C), Planzeichnung

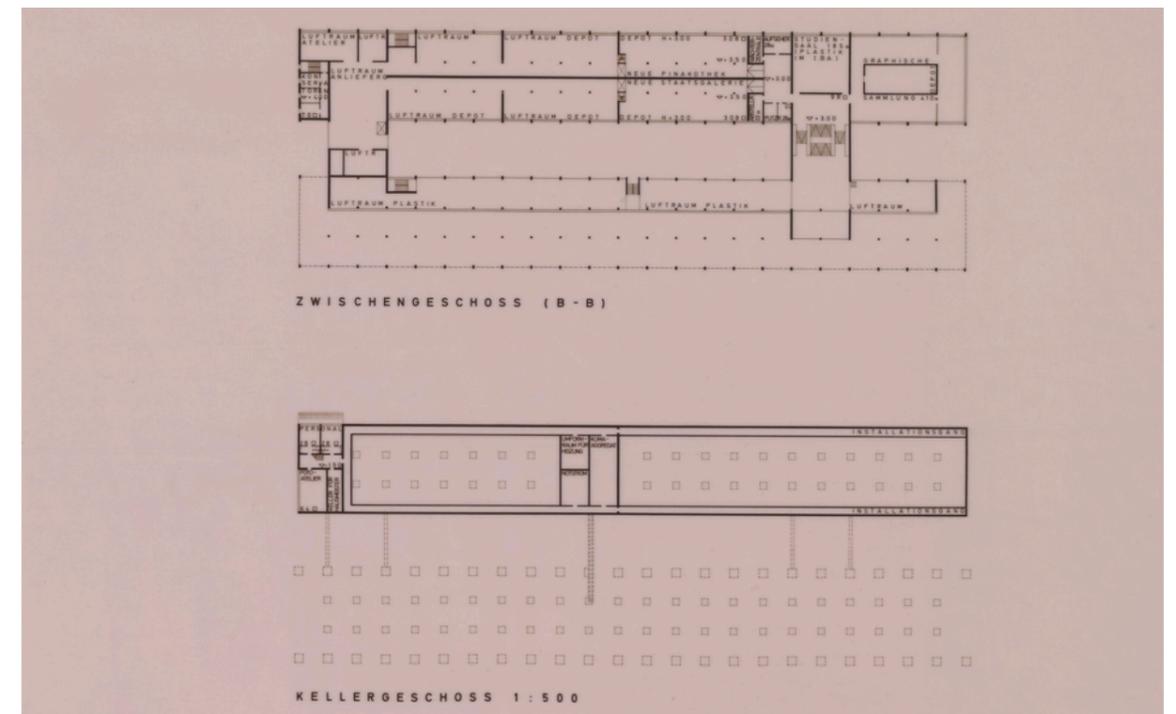


Abb.16:Gr. Zwischen- und Kellergeschoss (B-B),Planzeichnung

Preisgericht

Das Preisgericht kommt im März 1967 zum ersten mal zusammen. Anwesend ist auch Egon Eiermann, der mit dem Vorsitz betraut wird. Es wurden 278 Entwürfe abgegeben. Falsch ist die Angabe in einem Artikel der Süddeutschen Zeitung, in dem von über 400 Entwürfen die Rede ist.²⁷ 52 der 278 Entwürfe wurden zu spät oder mit unleserlichem Poststempel abgegeben. Diese werden allerdings, auf den Vorschlag Eiermanns, solange es sich um eine Verspätung von wenigen Stunden handelt und unter Rücksichtnahme auf die Weihnachtsauslastung der Post, zugelassen. Zwei Arbeiten erfüllen diese Kriterien nicht und scheiden direkt aus. Zwei weitere Arbeiten werden wegen zu geringer Abgabeleistungen ebenfalls nicht zugelassen. Die Preisrichter besichtigen darauf folgend das Wettbewerbsgelände. Im ersten Ausscheidungsrundgang, der über zwei Tage geht, scheiden 145 Arbeiten aus, davon werden allerdings 18 Arbeiten im Zweiten Durchgang für den 3. Rundgang wieder zugelassen. Somit verbleiben 149 Arbeiten. Der dritte Rundgang, der am darauf folgen-

den Tag abgeschlossen wird, lässt 110 weitere Arbeiten ausscheiden. Darunter auch die Arbeit mit der Tarnnummer 6429, zu der handschriftlich im Protokoll aus dem Nachlass von Franz Hart mit Bleistift der Name Döllgast notiert ist [Abb.17]. Es gibt besonders auf der ersten Seite viele weitere dieser handschriftlichen Notizen [Abb.17]. Der 5. Rundgang soll mit den verbleibenden 39 Arbeiten begonnen werden, allerdings ergibt der 4. Rundgang die Zulassung einer weiteren Arbeit, mit der Nummer 6033. Der darauf folgende Durchgang nimmt 17 Arbeiten in die engere Wahl. Die Preisrichter müssen einen neuen Sitzungstermin aufgrund der hohen Anzahl an eingereichter Arbeiten festlegen. Hierfür wird der 17. April 1967 bestimmt. Das Gremium wählt in der neuen Sitzung den 1.-5. Platz und beschließt statt fünf acht Ankäufe zu tätigen. Die Arbeit mit der Tarnnummer 6210 gewinnt den ersten Preis und ist die Arbeit von Alexander Freiherr von Branca.²⁸ Der Gewinnerentwurf wird für seine Beziehung zwischen Aussen- und Innenraum sowie für den städteplanerischen Umgang in Bezug auf die Er-

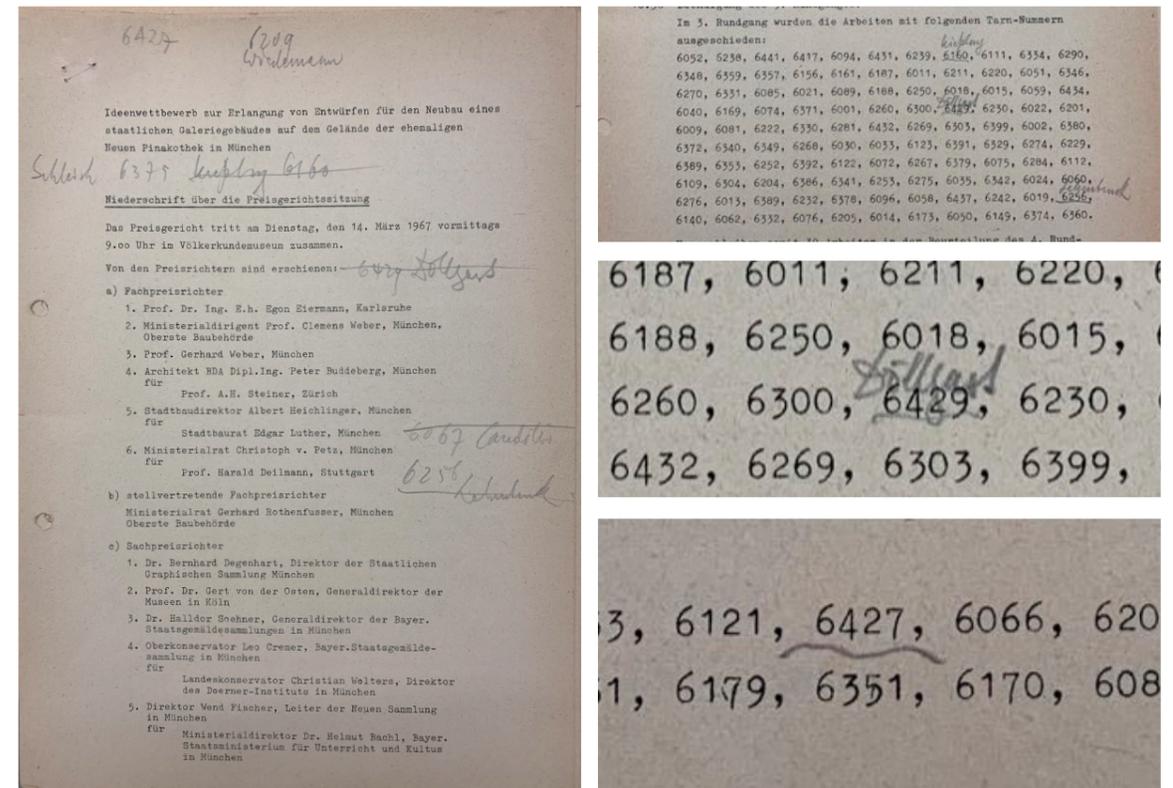


Abb.17: Preisgerichtsprotokoll, Schriftsatz

| | Tarnzahl | Kenn-Ziff. | Entwurfsverfasser |
|----------|----------|------------|--|
| 1. Preis | 6210 | 211 290 | Alexander Frhr.v.Branca Architekt BDA, München |
| 2. Preis | 6066 | 123 126 | Werner Fauser Dipl.Ing.Arch. BDA, München |
| 3. Preis | 6233 | 710 458 | Karl-Heinz Götz, Karlsruhe/Baden |
| 4. Preis | 6049 | 197 126 | Arbeitsgemeinschaft Arch.Prof.Dipl.Ing. Heinz Röcke Arch.Dipl.Ing. Reinhard Dorn Arch.Dipl.Ing. Klaus Renner TH. Braunschweig |
| 5. Preis | 6234 | 331 331 | Arch. Carl Fahr, Stuttgart |

Abb.18: Siegerentwürfe, Schriftsatz

schließung des Gebäudes gelobt.
²⁹Branca entwirft in Form einer liegenden Acht viele Möglichkeiten für einen Museumsrundgang. Ursprünglich sahr der Entwurf auch eine Unterführung unter der Theresienstraße zur Verbindung der beiden Pinakotheken sowie ein Parkhaus unter der Alten Pinakothek vor.

Tarnnummern

An welcher Stelle Harts Entwurf ausschied, ist aus den vorliegenden Quellen nicht hundertprozentig nachzuverfolgen. Wie bereits erwähnt, wurden allerdings auf der ersten Seite viele Tarnnummern mit dem dazugehörigen Namen vermerkt. Die oberste Tarnnummer bleibt allerdings ohne Namen. Weiter wird sie bei ihrer Erwähnung im Protokoll nur angedeutet, nicht aber mit einem Namen versehen. Wenn man annimmt, dass es sich dabei um die Tarnnummer von Hart handelt, kann man davon ausgehen, dass dieser Entwurf im 5. Durchgang den Sprung in die engere Wahl verpasste [Abb.17].

Bei der Betrachtung der Wettbewerbsmodelle kann eine Un-

terteilung in zwei Gruppen vorgenommen werden. Die erste Gruppe beinhaltet die Bauten die aus einem zusammengehörigen Volumen bestehen, während die zweite Gruppe, in die auch der Siegerentwurf fällt aus additiven Volumen besteht. Es lässt sich aus der Platzierung der Entwürfe kein Zusammenhang zu den jeweiligem Abschneiden der Entwürfe ablesen.

Wäre Harts Entwurf an dieser Stelle realisiert worden, hätte die Neue Pinakothek mit Sicherheit einen deutlich technischeren Ausdruck. Der fehlende direkte optische Bezug des realisierten Gebäudes erlaubt es, die Pinakotheken als drei sehr verschiedene Objekte einer Gruppe zu sehen. Diese passen auf eine seltsame Art zusammen weil sie kaum etwas gemein haben. Ob Harts Entwurf besser oder schlechter gewesen wäre, fällt schwer zu entscheiden, er wäre allerdings auf keinen Fall langweilig oder bedeutungslos gewesen.

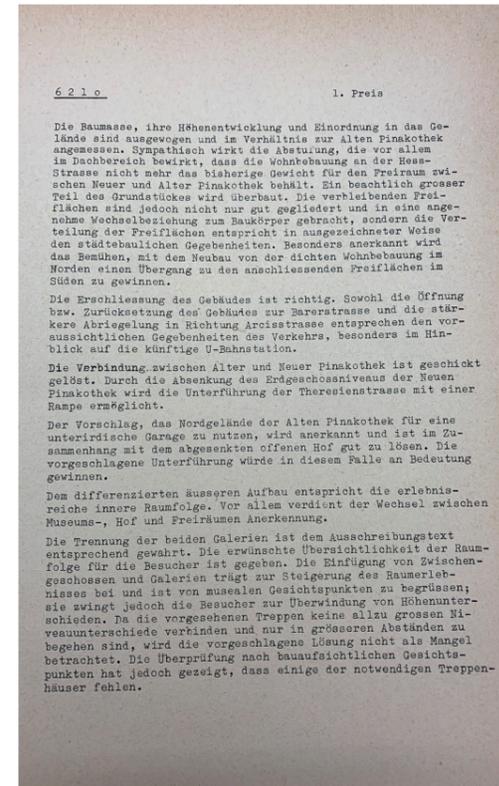


Abb.19: 1.Preis, Erklärung

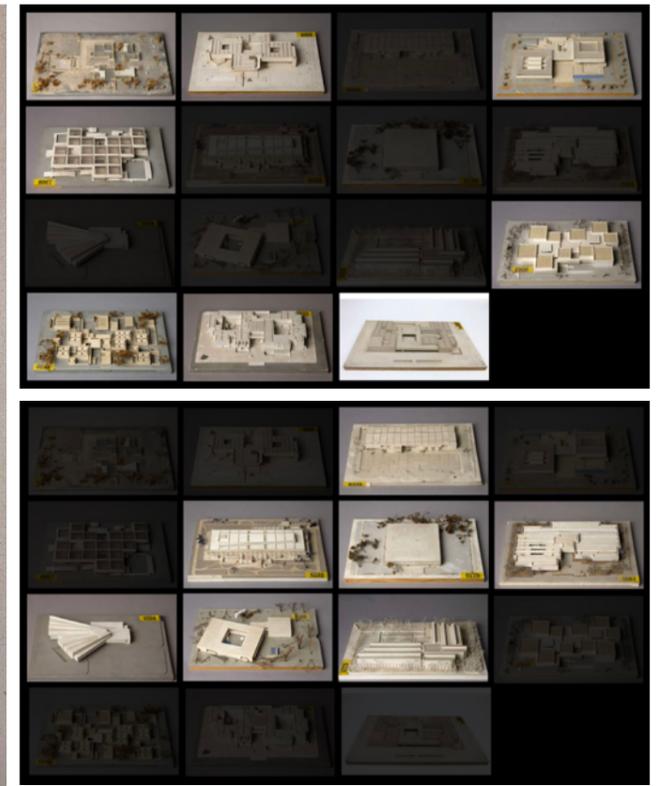


Abb.20: Wettbewerbsmodelle



Abb.21: Realisierter Entwurf, Luftbild

Eigener Entwurf für Neue Pinakothek

Eigener Entwurf

Grundlegende Idee des Entwurfs war es Ansätze und Lösungen sowohl aus dem Branca-Gebäude als auch aus dem Hart Entwurf zu ziehen. Brancas Logik der Wegführung im Inneren erscheint kuratorisch sehr interessant. Harts Arbeit mit einem Raster ermöglicht es, dem Museumsgebäude auf unterschiedliche Ausstellungen zu reagieren. Beide Entwürfe thematisieren Höfe. Diese Höfe können ähnlich wie bei der Glyptothek als ein Zusatzelement zum Museumserlebnis sowie als Freibereich für Mitarbeiter genutzt werden. Der Entwurf unterscheidet sich an der Stelle von Hart und Branca insofern, dass er den entstehenden Freiraum umschließt und nicht losgelöst vom Gebäude an die Straße vorlagert. Das Entdecken der Kunst, sowie

das Erholen von der Kunst, nicht im Sinne eines negativ erschöpfenden Prozesses der Kunstbetrachtung, sondern einem gemeinsamen „sacken lassen“ und verweilen im Museumsquartier ist die dahinter stehende Idee. Der Hauptausstellungsraum wird durch die verschiedenen Einzelvolumen bereitgestellt und kann somit in bestimmte Museumsthemen unterteilt sein. Im Westen sind diese als flächenintensive Ausstellungsräume gedacht, während im Osten, wo es mehr Publikumsverkehr gibt, kleinere Einheiten die Workshops oder Sonderausstellungen beinhalten können angedacht sind. Die Belichtung erfolgt über Oberlichter in der Decke. Diese Einzelvolumen sind so durch Verbindungsbauten verknüpft, dass der Aussenbezug nach einer Raumfolge immer wieder hergestellt wird. Sie sind auch

Semesterarbeit von Tim Schellhammer
„Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren“
Ungebaute Museumsprojekte im Archiv des Architekturmuseums
WS 2020/2021

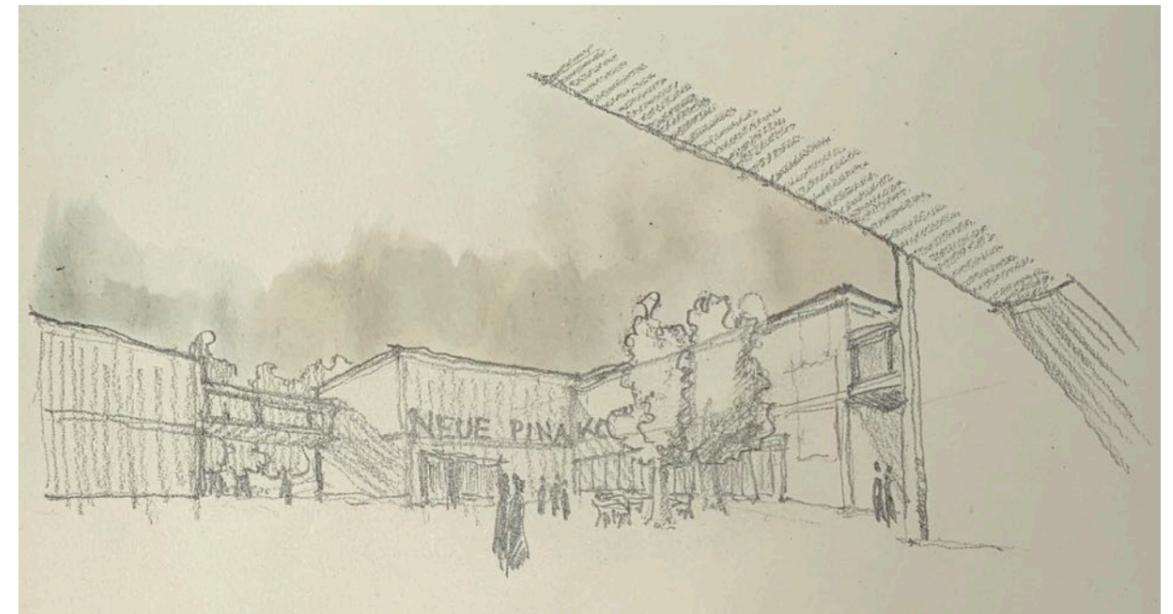


Abb.22: Aussenraumperspektive

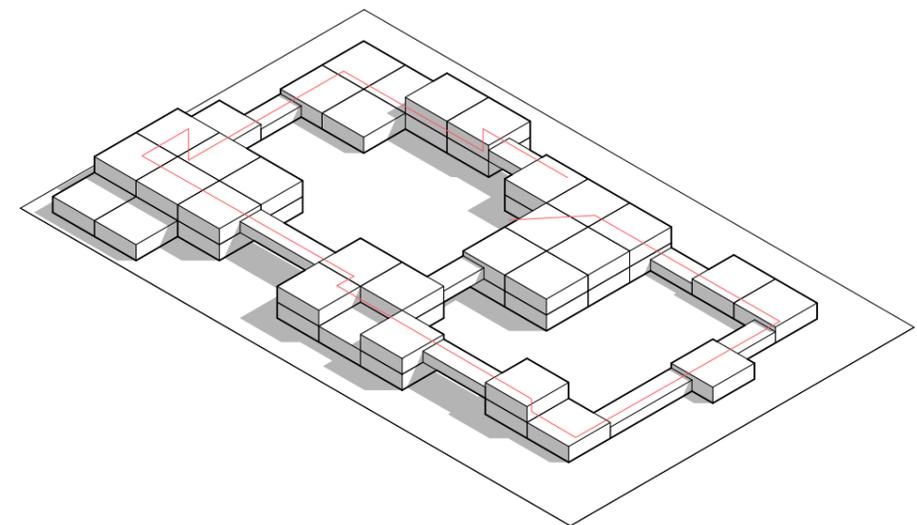


Abb.23: Axonometrie

so gedacht, dass sie zu öffnende Fenstertüren haben, um bei gutem Wetter den Bezug auch physisch herstellen zu können. Die Eingänge orientieren sich ähnlich wie bei Branca und Hart zum restlichen Quartier und sollen eine Verbindung zwischen den Pinakotheken deutlich machen. Die Neue Pinakothek soll als Teil des Museumsquartiers und gleichzeitig als eigenständiges Objekt wahrgenommen werden.

- 1 Lehrstuhl für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung der Technischen Universität München: „Franz Hart- Bauten Projekte Schriften“, Ausstellungskatalog, 1980
- 2 vgl.: „FRANZ HART – LEBEN“, Oktober 2018, webartikel (<https://immobilienreport.de/architektur/Hart-Franz.php>), Zuletzt aufgerufen am 26. Februar 2021
- 3 vgl.: Süddeutsche Zeitung, „Abstand, um Nähe zu zeigen“ März 2020, webartikel (<https://www.sueddeutsche.de/medien/sz-logo-auseinander-abstand-naehe-1.4859785>), Zuletzt aufgerufen am 26. Februar 2021
- 4 vgl.: Köhler, Tobias: Fakultät für Architektur, TU München in moderneRegional, 19/4, 2019, webartikel (https://www.moderne-regional.de/wp-content/uploads/Zeichen-und-Wunder-19_4.pdf), Zuletzt aufgerufen am 28. Januar 2021
- 5 vgl.: Lehrstuhl für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung der Technischen Universität München: „Franz Hart- Bauten Projekte Schriften“, Ausstellungskatalog, 1980
- 6 vgl.: „FRANZ HART – LEBEN“, Oktober 2018, webartikel (<https://immobilienreport.de/architektur/Hart-Franz.php>), Zuletzt aufgerufen am 26. Februar 2021
- 7 Lehrstuhl für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung der Technischen Universität München: „Franz Hart- Bauten Projekte Schriften“, Ausstellungskatalog, 1980 Ausstellungskatalog ebd.
- 8 ebd.
- 9 Haus der Bayrischen Geschichte, „Eröffnung der Neuen Pinakothek in München (1853)“ weblexikon (https://www.hdbg.eu/koenigreich/index.php/ereignisse/index/herrscher_id/3/id/105)
- 10 vgl.: Teuschler, Anna: „Neue Pinakothek 1975-1981, München“ in „Synthetische Moderne – Case Studies aus Archiv und Denkmalpflege“, webarchiv, (<https://www.architekturmuseum.de/wp-content/uploads/2020/03/2020-student-project-Neue-Pinakothek.pdf>) Zuletzt aufgerufen am 26. Februar 2021
- 11 Tulaszewski, Wolfgang: „Neue Nachbarn für die alte Pinakothek“ „Süddeutsche Zeitung“, Oktober 1960, über Archiv der TUM unter har-303
- 12 Süddeutsche Zeitung Nr.274, „Ein Rahmen für die alte Pinakothek“, über Archiv der TUM unter har-303

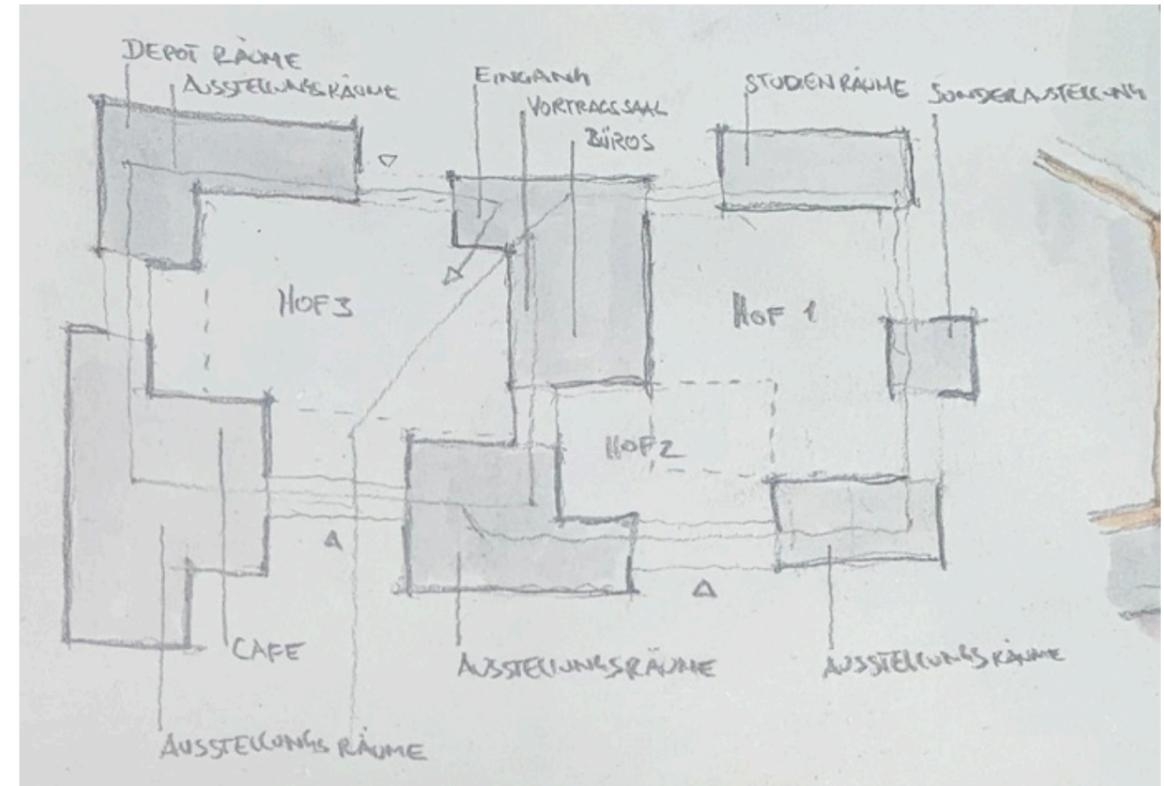


Abb.24: Konzeptzeichnung Grundriss



Abb.25: Innenraumperspektive Ausstellungsraum

- 13 Christlieb, W.: „Kunst im Hintertreffen“, Abendzeitung Nr.132, Juni 1960, über Archiv der TUM unter har-303
- 14 Erklärungsbericht 1960, über Archiv der TUM unter har-303
- 15 Preisgerichtsprotokoll 24. Oktober 1960 S.10, über Archiv der TUM unter har-303
- 16 Süddeutsche Zeitung Nr.274, „Ein Rahmen für die alte Pinakothek“, über Archiv der TUM unter har-303
- 17 Preisgerichtsprotokoll 24. Oktober 1960 S.11, über Archiv der TUM unter har-303
- 18 Süddeutsche Zeitung Nr.274, „Ein Rahmen für die alte Pinakothek“, über Archiv der TUM unter har-303
- 19 Preisgerichtsprotokoll 24. Oktober 1960 S.9, über Archiv der TUM unter har-303
- 20 Abendzeitung vom 29/30. Oktober 1960, über Archiv der TUM unter har-303
- 21 Teuschler, Anna: „Neue Pinakothek 1975-1981, München“ in „Synthetische Moderne – Case Studies aus Archiv und Denkmalpflege“, webarchiv, (<https://www.architekturmuseum.de/wp-content/uploads/2020/03/2020-student-project-Neue-Pinakothek.pdf>) Zuletzt aufgerufen am 26.Februar 2021
- 22 Erläuterungsbericht, Wettbewerbsunterlagen, über Archiv der TUM unter har-303
- 23 ebd.
- 24 Hild, Andreas: „Bewegter Vorhang“, TEC21 – Fachzeitschrift für Architektur, Ingenieurwesen und Umwelt Ausgabe 26/2012, webartikel (https://issuu.com/alex.felix/docs/tec21_26_2012) Zuletzt aufgerufen am 26.Februar 2021
- 25 Erläuterungsbericht, Wettbewerbsunterlagen, über Archiv der TUM unter har-303
- 26 ebd.
- 27 Süddeutsche Zeitung vom 12./13. März 1967, über Archiv der TUM unter har-303
- 28 vgl. Preisgerichtsprotokoll 24. Oktober 1960, über Archiv der TUM unter har-303
- 29 vgl.: Bewertungsschreiben erster Preis, Wettbewerbsunterlagen, über Archiv der TUM unter har-303

- Abb.7: Christlieb, W.: „Kunst im Hintertreffen“, Abendzeitung Nr.132, Juni 1960, über Archiv der TUM unter har-303
- Abb.8: Wettbewerbseinladung über Archiv der TUM unter har-303
- Abb.9: Modelfoto über Archiv der TUM unter har-303
- Abb.10: Scan im Archiv der TUM, Grundriss EG (A-A) und Umgebung, 1966, 1:500, Transparentpapier, har-303-2
- Abb.11: Scan im Archiv der TUM, Querschnitt, 1966, 1:500, Transparentpapier, har-303-6
- Abb.12: Scan im Archiv der TUM, Südansicht und Längsschnitt (E-E), 1966, 1:500, Transparentpapier, har-303-6
- Abb.13: Scan im Archiv der TUM, Ansichten, 1966, 1:500, Transparentpapier, har-303-5
- Abb.14: Studentenwettbewerb 2018, „Architektur Museum München - Ein Forum für Architektur im Kunstareal“, Auslobungsbroschüre, (https://www.xella.com/de/img/Auslobungsbroschuere_XSW_2018.pdf) Zuletzt aufgerufen am 26.Februar 2021
- Abb.15: Scan im Archiv der TUM, Grundrisse Obergeschoss (D-D),(C-C), 1966, 1:500, Transparentpapier, har-303-4
- Abb.16: Scan im Archiv der TUM, Zwischen- und Kellergeschoss(B-B), 1966, 1:500, Transparentpapier, har-303-3
- Abb.17: Preisgerichtsprotokoll 24. Oktober 1960, über Archiv der TUM unter har-303
- Abb.18: ebd.
- Abb.19: ebd.
- Abb.20: Collage aus Modellfotos aus Archiv der TUM zu Neue Pinakothek
- Abb.21: google Earth, (https://earth.google.com/web/search/münchen/@48.14853492,11.56995748,516.83664493a,1404.6507815d,35y,0h,0t,0r/data=CigiJgokCYj40FO0bTZAEYb40FO0bTbAGUYgleAZskRAITYealkDuU_A) Zuletzt aufgerufen am 26.Februar 2021 vom Autor erstellt
- Abb.22: vom Autor erstellt
- Abb.23: vom Autor erstellt
- Abb.24: vom Autor erstellt
- Abb.25: vom Autor erstellt

Abbildungsverzeichnis:

- Abb.1: Köhler, Tobias: „FACHBEITRAG: Typewalk“, Fakultät für Architektur, TU München in moderneRegional, 19/4,2019, (https://www.moderne-regional.de/wp-content/uploads/Zeichen-und-Wunder-19_4.pdf) Zuletzt aufgerufen am 28.Januar 2021
- Abb.2: ebd.
- Abb.3: Fuchsberger D.: „Hauptbahnhof München um 1960“, Wikipedia, (https://de.wikipedia.org/wiki/München_Hauptbahnhof#/media/Datei:Hauptbahnhof_München_um_1960.jpg) Zuletzt aufgerufen am 26.Februar 2021
- Abb.4: Studentenwettbewerb 2018, „Architektur Museum München - Ein Forum für Architektur im Kunstareal“, Auslobungsbroschüre, (https://www.xella.com/de/img/Auslobungsbroschuere_XSW_2018.pdf) Zuletzt aufgerufen am 26.Februar 2021
- Abb.5: Süddeutsche Zeitung Nr.274, „Ein Rahmen für die alte Pinakothek“, über Archiv der TUM unter har-303
- Abb.6: google Earth, (https://earth.google.com/web/search/münchen/@48.14853492,11.56995748,516.83664493a,1404.6507815d,35y,0h,0t,0r/data=CigiJgokCYj40FO0bTZAEYb40FO0bTbAGUYgleAZskRAITYealkDuU_A) Zuletzt aufgerufen am 26.Februar 2021

Plandarstellungen sind nicht maßstabsgetreu